

Haushaltsrede zur Generaldebatte 2014

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
sehr geehrte Damen und Herren
im Publikum, in der Verwaltung, und im Ratsrund,

Haushaltsdebatte 2014 -Same procedure as every year?

Nicht unbedingt - einiges ist anders. Wir stehen hier im Januar statt im Oktober und wir haben es dieses Mal mit ausgesprochen erfreulichen Zahlen und Ergebnissen zu tun. Mutige und komplexe Vorhaben sind ein gutes Stück weitergekommen: die Einführung der Doppik, die Kleinkinderbetreuung, die Schulentwicklungsplanung, die Gründung der Energie Kirchheim ... Sie wurden mit größtem Einsatz, besonders auch in der Verwaltung, vorangebracht. Wir danken Ihnen allen!

Vieles, was wir von der Frauenliste in den letzten Jahren vertreten und immer wieder an dieser Stelle gefordert haben, ist in Planungen und Beschlüsse eingegangen: Schulsozialarbeit, bessere Bezahlung der Erzieherinnen, Überarbeitung von Bebauungsplänen, Fuß- und Radwege, Spielplätze. Und die Bänkle schießen fast wie Pilze aus dem Boden... Deshalb werde ich vor allem Stellen benennen, an denen es weiter gehen muss.

Das Neue Haushaltsrecht zwingt uns, Handlungsfelder, zum Beispiel Schulentwicklung oder Wirtschaftsförderung, für zukünftige Aufgaben und Ausgaben zu benennen. Es wurde eine „Rangliste“ der Handlungsfelder erarbeitet und Ziele bzw. Leitsätze wurden formuliert. Einige dieser Leitsätze werde ich als Überschriften verwenden - gleich zu Beginn diesen:

„In Kirchheim unter Teck gibt es das Angebot einer Gemeinschaftsschule“

Dahinter steht die Frauenliste voll und ganz. Die vielen, großen Veränderungen, die damit verbunden sind, verunsichern. Aber auf Dauer zählt, dass hier anders, besser gelernt werden kann und dass hier gerechte Chancen für Schülerinnen und Schüler geschaffen werden. Der Zulauf, den die Gemeinschaftsschule in Wendlingen hat, spricht für sich.

Wir gehen davon aus, dass die Gemeinschaftsschule am Rauner ein ebensolches Erfolgsmodell wird und dass dieser Standort schon bald nicht mehr ausreicht.

Die Alleenschule ist schon lange auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule mit ihren Erfahrungen im Ganztagsbetrieb und mit ihren Unterrichtsformen.

Deshalb ist für uns klar, dass sie als zweiter Standort im Blick bleibt.

„Was gefällt Dir an der Schule?“- wurden alle Kirchheimer Schüler und Schülerinnen ab der 6. Klasse vor 2 Jahren vom Jugendrat gefragt.

Auf Platz 1 landete der bauliche Zustand. Das zeigt, die vielen Investitionen in Schulen sind bei den Nutzerinnen und Nutzern „angekommen“. Gefragt wurde auch: „Was gefällt Dir nicht an der Schule?“ Und wieder war der bauliche Zustand auf Platz 1. Es wird sich lohnen, wenn wir weiterhin viele Millionen Euro in Schulgebäude stecken. Die Frauenliste unterstützt deshalb ausdrücklich die Absicht, den Kirchheim unter Teck-Fond aufzulösen und hier ein zu bringen. Das ist gut angelegtes Geld.

Die neuen Schulen müssen nicht nur fit für den Ganztagsbetrieb und für neue Unterrichtsformen sein. Sie müssen auch fit sein für die Inklusion. Nur wenn wir von Anfang an im Blick haben, dass Kinder mit unterschiedlichsten Bedürfnissen in den neuen Schulen aus und eingehen- oder auch rollen, kann optimal geplant werden. Manches, was für Kinder mit Behinderungen wichtig ist, wird auch für alle anderen riesige Vorteile bringen. Gute Lärmabsorption zum Beispiel. Ein niedriger Geräuschpegel verbessert erwiesenermaßen die Aufmerksamkeit, die Lernfähigkeit und natürlich die Arbeitsbedingungen von Lehrerinnen und Lehrern.

„Kirchheim betreibt eine aktive Schulentwicklungspolitik“.

Für die Frauenliste gehört dazu unbedingt die Weiterentwicklung des Ganztagsbetriebs als Wahlmöglichkeit in allen Grundschulen.

Landesregierung und Kommunalverbände haben sich über die Finanzierung der Ganztagschulen am 16. Januar geeinigt.

Zusätzlich 6-12 Lehrerwochenstunden stehen den Grundschulen zu.
Die Anträge können bereits zum nächsten Schuljahr gestellt werden.

Ab Sommer werden die Kommunen per Gesetz zuständig sein für die **Bereitstellung und die Ausgabe des Mittagessens** an den Ganztagschulen. Die meisten Kirchheimer Kinder werden in den nächsten Jahren in den Schulen essen. Bereits jetzt deckt das Engagement von kochenden Müttern und Lehrern und auch das von kochenden Großvätern und Bürgerinnen, den Bedarf nicht mehr. Die Schulverpflegung durch lokale Caterer stößt an ihre Grenzen. Deshalb schlägt die Frauenliste vor, offen über ein neues Konzept nachzudenken. Zum Beispiel über eine **zentrale städtische Küche**, in der leckere, kindgerechte und gesunde Mahlzeiten mit möglichst vielen frischen Zutaten aus regionaler, auch ökologischer Erzeugung zubereitet werden. In der Zusammenarbeit mit hiesigen Betrieben und mit „Schmeck die Teck“ könnte Schulessen mit Qualität gleichzeitig zu einem Wirtschaftsfaktor werden.

Auch die **Kindertagesstätten** könnte eine zukünftige „Stadtküche“ beliefern. Denn weit über 80% der KiTa-Eltern wünschen für ihre Kinder eine Mittagsverpflegung, so die Befragung des vergangenen Jahres. Kirchheim ist auf der richtigen Spur in Sachen Kleinkinderbetreuung. Wir sind stolz auf das große, vielseitige Angebot, das sich am Bedarf orientiert! Die zitierte Befragung zeigte deutlich, wo trotzdem noch nachgelegt werden muss: mehr Ganztagsangebote und weniger Schließtage.

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, das Seufzen über stetig steigende Kosten auf Seiten der Kommune bei der Betreuung von Kleinkindern ist in ihrer Haushaltsrede nicht überhörbar. Gestatten Sie uns, hier etwas weiter auszuholen, um diese Thema einmal in einen größeren volkswirtschaftlichen Zusammenhang zu stellen. Fakt ist

- 1.: Eine Frau, die in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis eintreten kann, weil sie ihr Kleinkind sicher betreut weiß, finanziert über die Steuern die sie nun bezahlt, diesen Betreuungsplatz nahezu selbst.
2. Länder mit einer hohen Frauenbeschäftigungsquote zeichnen sich aus durch niedrige Arbeitslosigkeit und überdurchschnittliche Steuereinnahmen.

3. Während das Haupteinkommen der Familie, das meist noch immer vom Familienvater erwirtschaftet wird, die laufenden Kosten des Lebensunterhaltes deckt, wird das „Fraueneinkommen“ zu einem großen Teil für Konsumgüter ausgegeben, und stärkt damit ganz erheblich die Binnennachfrage.

4. Die junge Frauengeneration heute, hat einen Ausbildungs- und Qualifikationsgrad wie noch keine Generation vor ihr. Es wäre volkswirtschaftlicher Nonsens sie nicht frühzeitig an ihre Arbeitsplätze zurückzuholen – sie sind die vielbeschworenen Fachkräfte, die die Wirtschaft dringend braucht.

Zusammengefasst heißt das, die überdurchschnittlichen Steuereinnahmen, von denen auch die Stadt Kirchheim in diesem Jahr erheblich profitiert, sind nicht zuletzt gerade auch den Frauen zu verdanken, die dank eines Betreuungsplatzes für ihr Kind, ihre berufliche Laufbahn wieder aufnehmen konnten.

Im vergangenen Jahr hat sich die Frauenliste vehement für bessere Gehaltsgruppierungen der städtischen Erzieherinnen eingesetzt. Mit Erfolg. Die Höhergruppierungen sind jedoch nur ein erster Schritt auf dem Weg zur gerechteren Entlohnung in diesem Bereich. „Kirchheim gewinnt und bindet kompetentes Personal für die Kinderbetreuung“ ist eines unserer Ziele. Das heißt auch: Noch viel mehr Wertschätzung zeigen und gute Arbeitsbedingungen schaffen. Etwa durch flexible Arbeitszeitregelungen. Auch Erzieherinnen müssen ja Beruf und Familie unter einen Hut bringen.

Die Einführung des gebührenfreien ersten Kindergartenjahres ist eine Erfolgsgeschichte! Diejenigen, die sich dafür stark gemacht haben, konnten erahnen, dass dadurch mehr Kinder in den Kindergarten kommen würden, die diese frühe Bildungschance besonders brauchen. Tatsächlich wurden unsere Hoffnungen weit übertroffen. Wie groß die Wirkung dieser Maßnahme war, zeigen diese Zahlen: Die Quote der Drei- bis Vierjährigen erhöhte sich im Jahr 2012 von 49,9% auf 82,5%; der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund lag bei über einem Drittel (35,6 %). 2013 stieg dieser Anteil weiter auf 42 %. Deshalb steht die Frauenliste natürlich weiterhin für das gebührenfreie erste Kindergartenjahr und die damit verbundene Chancengerechtigkeit.

Ein weiteres Ziel ist: **„In Kirchheim gibt es bedarfsgerechten Wohnraum für alle“**
Bezahlbares Wohnen ist für einige hier schon lange ein Thema. Junge Menschen am Anfang ihres Berufslebens sind auf günstige Mietwohnungen ebenso angewiesen wie Alleinerziehende und Rentnerinnen. Natürlich brauchen Familien, die mit Hartz 4 leben passende Wohnungen, aber auch wer im Verkauf arbeitet oder als Altenpflegerin bzw. -pfleger und eine Familie hat, wird mit seinem Gehalt kaum ein Reihenhäuschen finanzieren können. Die Oberbürgermeisterin hat das Güterbahnhofsgelände ins Spiel gebracht. Es ist im Besitz der Stadt. Dadurch steigt die Chance, den Charakter und die Qualität einer zukünftigen Wohnanlage an dieser Stelle wesentlich zu bestimmen. Wir finden es gut, wenn der „Runde Tisch bezahlbares Wohnen“ dazu Ideen entwickelt. Dort darf gerne auch darüber nachgedacht werden wie leerstehende Wohnungen, die es in Kirchheim gibt, „mietbar“ gemacht werden könnten.

„Der Verkehr in Kirchheim ist umwelt-, stadt- und menschenverträglich organisiert“

Der Charme unsrer Innenstadt hat viel damit zu tun, dass hier gelebt und nicht nur „geshoppt“ wird. Den Preis dafür bezahlen die Anwohner und Anwohnerinnen ein Stück weit für uns mit. Durch gestörten Schlaf zum Beispiel. Wir sind es ihnen schuldig, dass wir alle Möglichkeiten ausschöpfen, um Lärm zu mindern. In der östlichen Innenstadt rund um die Dreikönigstrasse hat die Ausweisung als Fußgängerzone tatsächlich die Lage erträglicher gemacht. Auch das Nachtfahrverbot dort hat Wirkung gezeigt.

Nach diesen positiven Erfahrungen sollten wir uns noch einmal mit der Dettlinger Straße befassen. Wer am Samstag vormittags dort unterwegs ist, weiß, dass Autos sowieso höchstens im Schritttempo vorwärts kommen. Er oder sie weiß auch, dass es im Parkhaus Gaisgasse eigentlich immer einen Platz gibt. Aus unserer Sicht würden eine Fußgängerzone an Samstagen und ein generelles Nachtfahrverbot diesen Bereich wirklich aufwerten.

„Kirchheim ist eine Stadt der kurzen Wege“

Im Frühjahr, wenn das letzte Lebensmittelgeschäft aus der Innenstadt verschwindet, wird der Weg zum Einkaufen für manche weit, zu weit werden. Viele Menschen decken hier den Grundbedarf, das zeigt der Blick in die Einkaufswägen im Norma. In der Schlange gibt's oft Gespräche, wie das dann wohl wird ohne „den Norma“. So richtig vorstellen kann sich das niemand. Die Nahversorgung im Stadtzentrum muss auch in Zukunft gesichert werden. Wir von der Frauenliste bitten daher die Verwaltung, die Möglichkeiten dafür möglichst bald zu prüfen und im Gemeinderat dar zu legen.

Noch ein Grund für längere Wege, nämlich Umwege ist unser **gepflasterter Schlossplatz**. Einer der schönsten Plätze unserer Stadt ist gleichzeitig eine der größten Barrieren. In 9 Jahren, die ich inzwischen miterlebt habe, vergeht kaum eine Sitzung des Arbeitskreises für Menschen mit Behinderung, in der das nicht auf den Tisch kommt. Kirchheim ist nicht allein mit dem Pflasterproblem. Die Lösungen dafür können ganz unterschiedlich aussehen: in Winnenden gibt es einen asphaltierten „Laufsteg“ inklusive Markierung für Sehbehinderte. Auf dem Münsterplatz in Konstanz entstanden holperfreie Bahnen durch das Abschleifen des vorhandenen Pflasters – ob so oder anders, hier muss endlich etwas geschehen!

Der Agendagruppe FahrRad verdankt Kirchheim, eine Menge an bestens ausgearbeiteten Verbesserungsvorschlägen, die viel Arbeitszeit in der Verwaltung einsparen. Was hier, zum Beispiel mit dem Maßnahmenkatalog vom November 2013 ehrenamtlich an Professionalität eingebracht wurde, verdient wahrlich mehr als warme Worte. Es sollte umgesetzt werden!

Durch die künftige Veränderung unserer Schulstandorte wird es besonders wichtig, die Radwege zu den Schulen zu optimieren. Dafür müssen wir auch das nötige Geld in die Hand zu nehmen.

„Wie geht es den Jugendlichen in Kirchheim?“

...war der Titel einer Umfrage des Jugendrates, die vor genau einem Jahr im Finanz- und Verwaltungsausschuss präsentiert wurde. Die Befragung hatte im

Winter 2011/12 stattgefunden, fast 3000 Bögen wurden ausgewertet, ein Rücklauf von 64% - allein das ist ein Erfolg. Und sie ist richtig spannend, gut und mit viel Einsatz gemacht! Ich weiß nicht, ob wir das alle genug gewürdigt haben und möchte es an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich tun!

Jetzt ein paar Einblicke in die Ergebnisse: Die Geschlechterverteilung war: 51% Mädchen und 49% Jungen. Mehr als 80% derer die geantwortet haben, fühlen sich in KH wohl. Der beliebteste Treffpunkt der Jugendlichen ist mit Abstand die Innenstadt. Der Bahnhof - ist ein Angstraum! Dort haben auch schon über 30% der Jugendlichen Gewalt erlebt. Diese und weitere Ergebnisse der Umfrage sind aussagekräftig. Auf ihrer Basis muss zusammen mit den Jugendlichen weiter gearbeitet werden.

„Die Vielfalt des kulturellen Angebotes ist eine Besonderheit unseres städtischen Profils“

Was alles unter den Begriff Kultur fällt, haben im Moment bestimmt diejenigen besonders vor Augen, die bei der Kulturentwicklungsplanung dabei waren. Deshalb jetzt nur etwas zur Bildenden Kunst in Kirchheim. Sie wohnt vor allem im Kornhaus mit seinen Ausstellungen des Kulturrings, des Kunstbeirates und des Kunstvereins. Aber gelegentlich tritt sie über die Grenzen, quillt z.B. in Form von Popcorn zwischen den Arkaden hindurch und die Stufen hinunter. Dann bewegt sie die Gemüter. Im Sommer bewegte sich die Kunst noch weiter in die Stadt, bis hin zum Rambouillet-Platz und erreichte dort besonders viele Kinder und Jugendliche. Was durch das Kunstbeirat-Projekt „Mon Rambou“ passierte, war fantastisch. Kunst zum Mitmachen auf dem „Rambo“: Staffeleien, Stuntworkshops, Stadtmodelle... - partizipative Kunst, die auf die Menschen zugeht und Horizonte erweitert- ein Gewinn. Wir sind ja nicht nur die Fachwerkstadt! Kirchheim könnte sich viel mehr mit zeitgenössischer Kunst schmücken, sie auch als Marketingfaktor sehen und entsprechend bewerben. Der Kirchheimer Kunstweg, ein schönes Beispiel für neuere Kunst mittendrin,

kann mit einem überarbeiteten Flyer wieder belebt werden. Andere Stadtführungen könnten zum Beispiel anhand der Stadtentwicklung Kirchheims jüngere Geschichte erzählen: die Flüchtlingsansiedlung nach dem Krieg, Gründerzeit und Industrialisierung mit den vielen Bauten des Architekten Manz ... kurz: hier können wir uns noch wesentlich mehr Vielfalt vorstellen. Mit Vielfalt hat auch die nächste- und letzte Überschrift zu tun.

•
•
„Kirchheim ist eine inklusive Stadt“ - ich beziehe das jetzt auf Menschen verschiedener nationaler und kultureller Herkunft.

Inklusiv - es ist gut, diesen aktuell politisch korrektesten Begriff zu wählen. Aber das reicht leider nicht, um Grenzen in den Köpfen beiseite zu räumen.

Ausgrenzende Gewohnheiten und Vorurteile „der Deutschen“, gehören oft ebenso zum Leben von Menschen mit Migrationshintergrund wie

Verletzungen ihrer Würde, ihrer Gefühle und ihrer Rechte. Wenn Sie

niemanden kennen, den sie dazu fragen können – es gibt Bücher, die übrigens bestens integrierte Leute darüber geschrieben haben. Aber es gibt

auch andere, gute Geschichten. Kirchheim ist im Vergleich zu anderen Gemeinden eine offene Stadt. Hier gibt es viel „gutes Miteinander“ und viele

Menschen, die, wie die Oberbürgermeisterin sagte, „mit offenem Herzen

Nachbarinnen und Nachbarn, Kollegen und Kolleginnen aus anderen

Kulturen begegnen“. Und dennoch, die anderen so sein lassen, wie sie sind

•
•
und respektvoll miteinander umgehen ist nicht selbstverständlich, das müssen wir alle noch und immer wieder üben.

Auf der Lebenshilfe-Zeitschrift mit dem schönen Namen“ Horizonte“ stand vor einer Weile das Motto „Es ist normal, verschieden zu sein“.

Wenn wir das im Kopf haben, wenn wir der Vielfalt noch mehr Raum geben in den Schulen, in der Stadtplanung, in der Kultur und im täglichen Umgang miteinander, dann wird Kirchheim eine noch bessere Stadt werden.

Anträge zum Haushalt 2014

1. Beibehaltung des gebührenfreien ersten Kindergartenjahres
2. Die Verwaltung erarbeitet ein Konzept für eine zentrale städtische Küche zur Mittagsverpflegung in Ganztagschulen und Kindergärten.
3. Gemeinsam mit den betroffenen Schulen wird ein Plan entwickelt, wie zum nächstmöglichen Termin Ganztagsbetrieb in mindestens einem Klassenzug eingeführt werden kann.
4. Weiterer bedarfsgerechter Ausbau der Ganztagesbetreuung und Verringerung der Schließtage in Kindertageseinrichtungen
5. Optimierung der Radwegeverbindungen zu den Schulstandorten, insbesondere zum Standort Rauner im Hinblick auf die Schulentwicklungsplanung
6. Bei Schulneubauten und –umbauten frühzeitiges Einbeziehen von Fachleuten und Anpassung der Planung an die Erfordernisse der Inklusion
7. Es werden Möglichkeiten zur Sicherung der Nahversorgung in der Innenstadt nach dem Umzug von NORMA in die Tannenbergsstraße geprüft und dargestellt.
8. Darstellung, wie der Probebetrieb einer Fußgängerzone an Samstagen sowie die Einführung eines generellen Nachtfahrverbots in der Dettinger Straße umgesetzt werden kann.

9. Erarbeitung von Vorschlägen, wie der Schlossplatz barrierefrei gemacht werden kann.
10. Da wir nicht den Eindruck haben, dass unser dahingehender Antrag vom Vorjahr Wirkung gezeigt hat, stellen wir ihn dieses Jahr erneut:
Die Verwaltung erarbeitet zusammen mit den entsprechenden Akteuren und Akteurinnen, in welcher Form in Zukunft Jugendliche an der Gestaltung unserer Stadt beteiligt werden können.
Hierbei werden die Ergebnisse der Jugendrat-Umfrage einbezogen.
11. Aktualisierung und Wiederauflage des Flyers „Kirchheimer Kunstweg“